Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 3 (1917)

Heft: 22

Artikel: Schwerhörige Kinder

Autor: Seitz, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530678

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schwerhörige Kinder.

Bon Joh. Seit, Lehrer an der hilfsschule kathol. Tablat.

Schwerhörige Kinder sind zahlreicher als angenommen wird. Untersuche ersgaben: Riga 22,2 %, Stuttgart 30 %, München 20,75 %, Washington 13 %, Luzzern 40—41 % (bei strengerer Untersuchungsmethode).

Tröltsch sagt: "Ohrenleiden üben in jeder Beziehung einen tiefgreifenden und verderblichen Einfluß aus auf die geistige Entwicklung, die Allgemeingesundheit und die Lebensdauer."

Das Gehörorgan ist trop seiner geschützten Lage zahlreichen Gefahren ausgefett! Beschädigungen des Trommelfells (Ohrfeigen!), Entzündungen der Rasenund Rachenschleimhaut, Gehirnerkrankungen. Mager (Luzern) fand bei einem Anaben in jedem Ohr vergessene Battepfropfe; nach ihrer Entfernung stieg die Borweite von 1-2 m auf 17 m. Die Konstruktion des Gehörapparates ist sehr fein und es soll sehr sorgsam behandelt werden. (Schläge, Reinigen 2c.) Kür die Entfer= nung des überflüffigen "Ohrenschmalzes" sorgt die Natur selbst. Rohrer bemerkt. daß Eltern ihre Kinder oft monate- und jahrelang mit fötiden Eiterungen im Schadel herumlaufen laffen, unbekummert um den ekelhaften Geftank, um das Berabsinken der unappetitlichen Brühe in den Mund. Wer eine Citerung am Finger hat, läuft sofort zum Arzt, die Giterung im Ropf mit Lebensgefahr trägt man ruhig mit sich herum. Die Gehörerkrankungen rühren auch oft her von Bucherungen in den Luftorganen.

Die Methode der Hörprüfung geht verschiedene Wege. Sie ist vorerst Sache des Arztes; oft ist aber der Lehrer auf sich selbst angewiesen. Hier empsiehlt sich die Methode der Flüstersprache. Dabei treten die Vokale nicht übermäßig hervor, während die Konsonanten sich nicht wesentlich verstärken lassen. Im Lokal soll Ruhe herrschen. Kind und Lehrer sind 20-25 m voneinander entsernt. Wo die Hörgrenze der Flüstersprache auf zirka 7 m gesunken ist, redet man von Schwers hörigkeit. Zur Prüsung eignen sich am besten unsere Zahlwörter, besonders zweisstellige Zahlen mit 7, 5 und 9 am Ansang und Ende, z. 57, 76, 69, 95, 17 usw. Jedes Ohr muß für sich geprüst werden; das andere ist mit der slachen Hand zu verdecken. Man nähert sich dem zu Prüsenden seitlich. Da solche Kinder bereits eine gewisse Fertigkeit im Absehn vom Munde haben, sollen sie den Prüsenden nicht sehen.

Die Wichtigkeit der Kenntnis der Hörfähigkeit ergab sich mir aus folgendem Fall. Wiederholt tadelte ich Schüler wegen Unaufmerksamkeit, speziell im Kopfsrechnen. Ein sehhaftes Mädchen entgegnete mir einmal: "Ich höre Sie die Aufsgaben nicht deutlich sagen." Der Untersuch ergab nur eine Hörweite von 2 m für Flüstersprache. Die Erfahrung sagt: Selten sind Kinder sich ihrer eins oder beidseitigen Schwerhörigkeit bewußt; dies führt zu ungerechten Beurteilungen und falscher Behandlung.

Normale Hörschärfe hat für die geistige Entwicklung hohe Bedeutung. Das Ohr muß eigentlich der Sinn des Unterrichts genannt werden; es erhält das sees lische Leben noch weit mehr im Fluß als das Auge. Eine einfache Beobachtung

ergibt, daß das Auge vielmehr vom Ohre abhängig ift als umgekehrt. Das Ohr ist vor allem der Sinn der Sprache. Das geistige Wachstum hängt von zwei Fähigkeiten ab: a) Sich mit der Außenwelt in Verbindung zu sețen, sie durch Empsindungen und Wahrnehmungen immer besser zu erkennen. b) Das gewonnene Vorstellungsmaterial durch logisch sprachliche Verarbeitung zum geistigen Eigentum zu machen. Wer je mit schwerhörigen Kindern umgegangen ist, weiß, wie außerordentlich arm ihr Gedanken- und Vorstellungsschaß ist. Sie sprechen nichts oder wenig, weil sie nichts oder wenig zu sagen haben. Weil die Gehörnerven nicht zur Betätigung gereizt werden verkümmern die zugehörien Gehirnpartien und mit ihnen auch die dem Denken und Sprechen dienenden Gehirnteile. Die Gehirnphysiologie stellt einwandsrei sest, daß gewisse Gehirnpartien einen wunderbar konsormen Bau mit Seh- und Hörorganen haben. Schwerhörigkeit ist darum eine hochwichtige Entwicklungshemmung des gesamten geistigen Lebens.

Anabe A. A. ist im Berhältnis zu seinem Alter und seiner geistigen Befähigung außerordentlich arm an Vorstellungstypen. Die Sprachfertiakeit ist infolge reichlicher ilbung ganz ordentlich; das Auffassungsvermögen ift gut, ebenso das Gedächtnis. Als Mängel zeigen sich: Armut an Vorstellungstypen. Unfähig= teit, die Gedanken in korrekten Sätzen auszusprechrn; die logische Darstellungs= fähigkeit ist schwach; im Rechnen ist er stark zurück. Die bisherige Erziehung muß in Anbetracht der Umstände eine treu besorgte und entsprechend erfolgreiche genannt werden; die geistige Beranlagung des Burschen ist sehr gut. hier ein typisches Beispiel, wie auch geistige Gesundheit und die denkbar gunftigsten Methoden der intellektuellen Förderung durch die Gehörstörung den Geist in enge Grenzen bannen, wie die verlangsamte Sprachentwicklung die höhern Geiffesfähigkeiten in ihrer normalen Entfaltung zurückhält. Es ift nicht zu verwundern, wenn durch falsche Beurteilung solcher Kinder, durch Quälereien, Belvereien, Warnungen, Drohungen, Strafen auch die Gemüts- und Charafterbildung leidet. die Patienten heftig, jähzornig, tropig oder apathisch, heuchlerisch und versteckt werden, je nach ihrem Naturell. Es ist Tatsache, daß in den Klassen für Schwachbegabte sehr viele geistig normale schwerhörige Kinder siten. Brauckmann saat treffend: "Auch die besten Methoden und Lehrgänge, die für normalhörige Kinder berechnet sind, versagen bei schwerhörigen, vermögen sie nicht ihrer Kähigkeit entsprechend zu fordern, selbst wenn es sich um geringe Schwerhörigkeit handelt." Es gilt dies nicht bloß für die intellektuelle Forderung, sondern gang besonders auch für die Gemüts- und Charakterbildung. Gin Beispiel hiefür ist auch Mädchen A. Es verfügt über gang gute geiftige Anlagen, macht außerlich den Gindruck eines einfältigen "Tichappeli" und doch beherrscht fie allen Lehrstoff, den fie einmal mit dem Gehör erfaßt hat rasch und leicht. Die logisch-sprachliche Bildung aber steht dem Alter entsprechend noch sehr tief.

Über den Zeitpunkt der pädagogischen Behandlung läßt sich sagen: Es ist von größter Wichtigkeit, sofort nach eingetretener Schwerhörigkeit die Kinder unter zielbewußte, den veränderten Entwicklungsbedingungen Rechnung tragende Leitung zu stellen.

Un Band meiner Erfahrungen schlage ich folgenden Gang bei der Beilbe-

handlung ein: Genaue Feststellung der Hörfähigkeit durch einen sachkundigen Arzt; medizinische Behandlung, sosern Entzündungen, Wucherungen 20. vorliegen; genaue Ermittlung des vorhandenen Vorstellungsschaßes; Nachhilseübungen für die Artiskulation (siehe "Stammelnde Kinder"), sorgsam graduierte Sprechübungen; intenssiver Sachs und Sprachunterricht namentlich nach der logischen und ethischen Seite; sleißige Lektüre mit Einführung neuer Wortsormen, die durch Umschreibung zu veranschaulichen sind; intensiver logischssyntaktischer Unterricht; häusige Diktate. Fremdsprachen ersordern ganz besondere Maßnahmen, die gewöhnlichen Methoden reichen bei weitem nicht aus. Hier müssen die übrigen Sinne reichlich ur Aufssassung herangezogen werden. Hinsichtlich der Diktate bemerke ich noch, daß A. L. die deutlich vorgesprochenen Säße nur in zirka 50 % korrekt wiederholen konnte.

Absehübungen! Die Urteile über ihren Wert gehen auseinander. Ich habe damit nur gute Erfahrungen gemacht; aber eine Bedingung darf nicht übersehen werden: Dabei die Artikulations= und systematischen Hörübungen nicht vernach-lässigen! Namentlich ist darauf zu achten, daß Wörter mit reichlichen Konsonanten, vornehmlich die Zischlaute, recht häufig eingeübt werden (Treffliches Material ist im bereits genannten Schriftchen von Coën enthalten).

Noch ein Beispiel zu den fötiden Eiterungen. Knabe E. W. hat einen ekelhaften Aussluß aus dem Ohr. Die Eltern hielten dies für gesund. Nach Eintritt in das Heim kam er sofort in ärztliche Behandlung. Er war nur schwer zur Einhaltung der ärztlichen Vorschriften zu bewegen. Naß-kalte Witterung steigerte das übel ganz bedeutend; dann zeigten sich auch deutlich Anzeichen geistiger Störung. Ich fürchte sehr für den Jungen, da er wieder in seine alte Umgebung zurückgekehrt ist und den Eltern das nötige Verständnis fehlt.

Diese wenigen Ausführungen müssen genügen für Ersassung der großen Besteutung der richtigen Gehörpflege für das individuelle und soziale Wohl. Ist es doch erwiesen, daß ein großer Prozentsatz der "Trotteln" nicht geistesschwach ist, sondern wegen Unkenntnis des Leidens versimpelt.

Unbrauchbar.

Johannes Jegerlehner, Die Geschichte der Schweiz. Der Jugend erzählt. Ikustriert von Paul Kornmüller. Berlag Frobenius, Basel. 279 S. Preis Fr. 8.50.

Jegerlehner will mit diesem stattlichen, reichillustrierten Bande neue Begeissterung fürs Laterland in das Herz der Schweizerjugend hineintragen. "Wir wollen wieder mehr Schweizer sein als Weltbürger, und die frühe Jugend schon auf die Geschicke unserer Ahnen, in die Geschichte des Schweizervolkes blicken lassen und damit eine heiße Liebe zur Heimat erwecken: die Laterlandsliebe, die allein imstande ist, Spalten und Krisen zu überwinden und die Einheit und die Ehre unserer Heimat hochzuhalten." Der Verfasser setzt sich geradezu als Ziel, durch seine Schweizergeschichte eine Brücke über alle trennenden Abgründe unter dem Schweizervolk zu schlagen. "Darum schließt die Ketten zu einem Willen und einer Nation. Kein Glaubenshaß, kein militärischer Kastengeist, keine abgöttische Verehrung des Auslandes!"